

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 5

Artikel: Freigelassen
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einmal mehr haben wir einem Satiriker sehr viel zu verdanken: Jan Böhmermann. Millionen Deutsche und auch Schweizer – viele von ihnen schrieben vor kurzem noch Satire mit «y» und Karikatur mit «rr» – wurden dank dieses deutschen Humorschaffenden über Nacht zu sachverständigen Medienethikern und zu bewanderten Rechtsgelehrten. Und Millionen von Bürgern, die vor kurzem unter «Schmähkritik» noch eine Missbilligung der Wiener Wesensart verstanden hätten, zitieren nun wie aus dem Stegreif Gesetzesparagrafen wie zum Beispiel StGB Art. 296, welcher die Beleidigung eines fremden Staats oder dessen Oberhauptes unter Strafe stellt. Es steht ausser

Frage: Satire hat eine gesellschaftliche Relevanz erreicht, die sie lange Jahre nicht mehr hatte. Vorbei sind die Tage, an denen sich das Feuilleton besorgt fragte, ob die Mario Barths der Szene, die locker ganze Fussballstadien füllen, komödiantisch an inhaltlicher Belanglosigkeit überhaupt noch zu unterhalten sind.

Jahrelang waren es die Klassenclowns aus der Schule, die gelangweilten Pöstler und Lehrer, denen der angestammte Beruf zu öde wurde und die ohnehin irgendwie «glatti Cheibe» waren, die sich irgendwann mal auf eine Bühne oder hinter einen Zeichenblock wagten, um das Publikum zu unterhalten. Doch innerhalb weniger Jahre ist Hu-

mor wieder zu etwas für wahre Helden geworden. Zu etwas, wofür man auch in Europa wieder angeklagt oder von Fanatikern totgeschossen werden kann, ganz wie die Helden der Pressefreiheit im 18. und 19. Jahrhundert, welche die heutigen Privilegien erkämpft hatten.

Das ist weniger zynisch gemeint, als es vielleicht daherkommt. Die klassischen Medien befinden sich in der Krise, ihre Glaubwürdigkeit wird – Stichwort Lügenpresse – von breiten Bevölkerungskreisen in Zweifel gezogen. So sehr, dass in Umfragen Satiresendungen wie «Die Anstalt» höhere Vertrauenswerte geniessen als seriöse News-Formate. Aus diesem Vertrauen erwächst aber auch Verantwor-

tung. Wo man in vielen Konflikten und Kontroversen (Ostukraine, Syrien, Flüchtlingwelle) beim besten Willen Information und Desinformation nicht mehr auseinanderhalten kann, entfalten satirische Beiträge ungeahnte Wirkung, indem sie nicht nur unterhalten, sondern für viele als eigentliche Informations- sowie Kommentarquelle dienen.

Böhmermann ist mit seinem Schmähgedicht leider vom Tor schützen zum «Tor des Monats» geworden. Obwohl er damit bestimmt anderes im Sinn hatte, bleibt vor allem das «Erdogan & Ziege»-Motiv, das von Dutzenden Klassenclowns aufgegriffen wurde, im trotzigen Glauben, ausgerechnet damit die Satirefreiheit verteidigen zu müssen.

ANZEIGE

Zugenommen

Die Schweiz ist grösser, als unsere Geografielehrerin sagte. Dank moderner Messmethoden lässt sich die Landesfläche immer genauer vermessen. Wie das Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) mitteilt, verschieben sich unsere Landesgrenzen um eine Fläche so gross wie 43 Fussballfelder. Die Angabe in FIFA-Masseinheiten legt zwar sogleich den Schluss nahe, dass da gemauschelt wurde. Doch es stimmt: Die Schweiz ist über Nacht um die Grösse von Liechtenstein angeschwollen. Kinderärzte nennen das auch einen «Wachstumsschub». Während der Umfang der Schweiz zunimmt, nimmt der Umfang der dicken Kinder ab (dass das BAG gleichzeitig eine Zunahme von Bulimie-Fällen meldet, muss keinen kausalen Zusammenhang haben). Offenbar hilft es also doch, in Werbekampagnen unterernährte Models zu zeigen, damit sich dicke Kinder ihrer künftigen Rolle in der Gesellschaft wieder besser bewusst werden. ROLAND SCHÄFLI

Freigelassen

Über 600 Häftlinge in unserem Land sind über 50 Jahre alt, ein Drittel sogar über 70. Viele sind älter als die Anstalten, die sie bewohnen. Die Anzahl alter Knacker, Entschuldigung: Knackis, steigt – und damit die Anzahl pflegebedürftiger Insassen. Die Wärter versuchen, ältere Mitgefangene dazu zu bewegen, freiwillig auf ihre Ausfahrten im Gefängnishof zu verzichten. Neuer «Engel» dieser Palliativ-Haftanstalten ist die Wärterin Magdici, die internationale Berühmtheit erlangte, indem sie einen Insassen, der bereits seit zwei Wochen einsass, zur Freiheit verhalf (Der «Nebi» berichtete). Die ehemalige Wärterin sass kurze Zeit für ihr Vergehen selbst ein und ist nun bereits freigelassen worden. Oder wie ihr ehemaliger Arbeitgeber, die Haftanstalt Dietikon, das nennt: «freigestellt». Ihr Pflichtverteidiger plädierte, es bestehe für Frau Magdici «keine Fluchtgefahr». Wohl wahr, besteht doch die Gefahr eher für ihre Schutzbefohlenen. ROLAND SCHÄFLI

Über das Invaliditätsrisiko reden die meisten ungern. Mit uns darüber zu reden, kann hilfreich sein.



Starke Leistung macht den Unterschied: Die Versicherung bei Invalidität durch Unfall oder Krankheit kann den Schmerz nicht lindern, aber die finanziellen Folgen für Sie und Ihre Familie mindern.

Gerne beraten wir Sie. **Ganz persönlich.**



Beratung in 120 Agenturen, per Telefon 0844 277 277 oder auf www.css.ch